

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Der Konflikt zwischen England und Transvaal.

Die Feindseligkeiten zwischen England und Transvaal sind aller Wahrscheinlichkeit nach gestern eröffnet worden. Wie die offiziellen Telegraphen-Bureaus vom Mittwoch aus Brüssel melden, hat nach Meldungen „von gut autorisierter Stelle“ der Transvaalgesandte Dr. Leyds eine Information erhalten, nach welcher Präsident Krüger an Salisbury ein Ultimatum gesandt hätte, in welchem er die Zurückziehung der englischen Truppen von der Grenze Transvaals innerhalb 48 Stunden verlangte. Innerhalb dieser Frist sollte die Transvaal also am Donnerstag die Feindseligkeiten beginnen. Wie das „Reutersche Bureau“ aus London meldet, ist allerdings in dortigen amtlichen Kreisen nichts über ein Ultimatum des Präsidenten Krüger an die britische Regierung bekannt. Man will annehmen, es nicht aufkommen lassen, daß das kleine Transvaal England mit einem Ultimatum gedroht hat. Jedenfalls sind die Ausichten auf friedliche Beilegung des Konflikts gleich Null. Die wahre Stimmung der Buren lernt man kennen aus einer in der zweiten Ausgabe der „Times“ vom Mittwoch veröffentlichten Depesche aus Pretoria über die vom Präsidenten Krüger bei der Vertagung der Volks- raade gehaltenen Rede. Danach sagte der Präsident, alles deute auf Krieg, denn der Geist der Rüge sei über andere Länder gekommen, und das Volk von Transvaal wüßte sich selber zu regieren. Wenn auch Tausende kommen, es anzusehen, sei nichts zu fürchten, denn der Herr sei der letzte Richter und er werde entscheiden. Die Kugeln seien zu Tausenden gekommen bei dem Jameson-Einfälle, aber die Buren seien nicht getroffen worden, während auf der anderen Seite über 100 fielen; das zeige, daß der Herr die Kugeln lenke und die Welt regiere. Der Präsident des Volks- raads erwiderte, es sei besser, nicht das Leben, als sein Land zu haben; es sei jetzt nichts mehr möglich als der Krieg.

Im Uebrigen gehen die am Donnerstag eingegangenen Meldungen so wie durcheinander, daß es schwer ist, den wahren Stand der Dinge zu erkennen. „Reuters Bureau“ verbreitete am Donnerstag folgende Nachricht:

Aus Volkskräften wird gemeldet, daß die von Transvaal England bewilligte Frist für die Zurückziehung seiner Truppen von der Grenze heute Abend 5 Uhr abläuft. Wenn bis dahin der Forderung Transvaals nicht Rechnung getragen worden ist, wird Transvaal die Feindseligkeiten beginnen.

Ebenso alarmierend klingt folgende Nachricht des Londoner „Daily Telegraph“ aus Newcastle (Natal) vom Mittwoch:

„Die Buren haben im Laufe der Nacht Laings Nek besetzt und stehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkskräften. Heute hat der Vormarsch der Buren mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung der Artillerie seinen Anfang genommen. Unser Korrespondent berichtet, wie er hört, würde Majuba Hill morgen besetzt werden. Die nächsten britischen Truppen stehen in Ladysmith, die Engländer schiken sich an, Natal von der Grenze bis nach Glenore zu räumen. General Symons hat Vorkehrungen getroffen, Newcastle binnen 24 Stunden zu verlassen.“

Andererseits werden Nachrichten verbreitet, die den Beginn des Krieges schon am Donnerstag wieder zweifelhaft erscheinen lassen. England scheint in letzter Stunde noch einmal durch die Führer der „Africans“ aus dem Kapland eine Einwirkung auf Krüger versucht zu haben. Nach dem Londoner „Daily Chronicle“ hatten Gouverneur Milner und der Afrikanderführer Hofmeyr am Dienstag eine Konferenz. Der Premierminister des Kaplandes Schreiner und Hofmeyr wurden nach dem „Bureau Reuter“ am Mittwoch Abend in halbamtlicher Mission im Interesse des Friedens in Pretoria erwartet. Die Regierung erließ an die Kommandanten und alle Offiziere strenge Instruktionen dahin gehend, daß unter keinen Umständen britisches Gebiet verletzt werde. — Ist letzteres richtig, so kann die oben mitgeteilte Alarm-Meldung des „Daily Chronicle“ nicht stimmen. „Standard“ und „Morningpost“ melden gleichfalls, der Buren-Einfälle sei bis auf Weiteres verschoben. Zugleich wird aus Kapstadt vom 3. Oktober dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet: Das Gericht, daß britische Truppen die Grenze des Orange-Freistaats überschritten haben, wird amtlich für unbegründet erklärt.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Göttingen: Unter transsibirischen Beifall sprach auf dem nationalsozialen Parteitag Professor Brenzano-München entschieden gegen die Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen. Die zum ihm empfohlene Resolution wurde einstimmig angenommen. Sie verlangt eine Aenderung des politischen Vereinsrechtes, ein neues Gesetz über

das Einigungsverfahren, Ausbau des Korporationsrechtes, Erlass des § 153 der Gewerbe-Ordnung durch Bestimmungen im deutschen Strafrecht. Professor Sohn befürwortete die Resolution und bekämpfte ebenfalls energisch die Zuchthaus-Vorlage. Tischendorf sprach sich gegen die christlichen Gewerkschaften aus. — Wie offiziös geschrieben wird, verfolgt die Regierung den Gedanken einer Besteuerung der Warenhäuser nach wie vor. Die Arbeiten an einem bezüglichen Gesetz-entwurf werden fortgesetzt und man hoffe bald zu einer Lösung der Frage zu gelangen. Die Parla-mente würden schon bald in die Lage gebracht werden, ihre Stimme über den Gesetzentwurf abzugeben. — Nach der „Pomm. Reichspost“ ist die Besserung im Befinden des erkrankten Ober-präsidenten v. Puttkamer nicht so anhaltend ge-wesen, daß er seinem Wunsche, in diesen Tagen seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen, hat folgen können. Herr v. Puttkamer weilt immer noch auf seinem Gute Kurzin im Stolper Kreise. — Der „Reichsanzeiger“ publiziert nunmehr auch die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. von Bitter zum Oberpräsidenten von Posen.

Der Bundesrat trat gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Graf Posadowsky zur ersten Plenarsitzung nach der Sommerpause zusammen. Der Vorsitzende machte Mitteilung von den Ver-änderungen hinsichtlich der Bevollmächtigten zum Bundesrat. Für Preußen sind die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Studt an Stelle der ausgeschiedenen Herren v. d. Neke und Dr. Vosse, für Sachsen-Weimar der geheime Legations- rat Dr. Paulsen an Stelle des Herrn v. Heerwart eingetreten. Sodann wurden die üblichen Ausschüsse gebildet. Von neuen Vorlagen lag nur der bereits mitgeteilte Entwurf wegen Einführung des Zivil-standsgesetzes in Helgoland vor, welchem die Zustimmung erteilt wurde.

Professor Ludwig Knaus, der allbeliebte Künstler, beging gestern seinen 70. Geburtstag.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 6. Okt. Herr Konrektor Gottschalk an der städtischen Rektoratschule hier ist auf seinen Antrag aus dem Schuldienste des Bezirks Arnsberg entlassen worden.

Camen, 7. Okt. (Selbstmord.) Der Bergmann J. Borjitz von hier, kaufte sich einen Revolver und erschoss sich. Was den Unglücklichen, welcher verheiratet war, zu der That getrieben, konnte nicht ermittelt werden.

Camen, 7. Okt. (Schreckliches Verbrechen.) (gegen § 175 des Strafgesetzbuches) soll sich der Ober-Ingénieur Fastenrath von hier schuldig gemacht haben und ist deshalb gegen denselben die Untersuchung ein-geleitet. Der Verhaftung hat sich der Beschuldigte bis jetzt durch die Flucht zu entziehen gewußt. Er wußte sich hier bestens zu benehmen und verkehrte deshalb in zahlreichen Kreisen. Die Enttarnung über sein Ver-brechen ist deshalb auch sehr groß. Der Flüchtige wird steifbriestlich verfolgt.

Camen, 6. Okt. Der Viehhändler S. Wismann von hier reiste im März d. J. nach Insterburg, um dort Vieh einzukaufen. Er hatte eine Rundreisefahr-karte gelöst, mußte also eine bestimmte Strecke einhalten. Die vorgeschriebene Strecke verließ er jedoch in Insterburg und wählte eine andere Linie, Insterburg-Tradehnen, zu der er sich eine Fahrkarte 4. Klasse löste. Mit dieser stieg er aber nicht in 4., sondern in 3. Klasse ein. Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als ein Revisor erschien, der ihn in eine Geldstrafe von 6 Mk. nahm; außerdem wurde gegen ihn Anklage wegen Betrugs erhoben. Das Schöffengericht in Camen verurteilte ihn zu 4 Tagen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Wismann Berufung ein, weshalb die Sache vor der Dortmund-Strassammer zur Verhandlung kam. Der Angeklagte behauptet, es habe feinerwegs in seiner Ab-sicht gelegen, einen Betrug zu begehen. Denn er habe am Tage 25000 Mk. bei sich getragen und sei deshalb in der 3. Klasse eingestiegen, weil die 4. Klasse überfüllt war. Das habe er auch beim Revisor gegenüber als Grund angegeben. In der heutigen Vernehmung wurde dem Angeklagten ein günstiges Vernehmungsgutachten ausgestellt und ferner bewiesen, daß die 4. Klasse damals tatsächlich überfüllt gewesen ist. Die Strafkammer hob also das Urteil des Schöffengerichts auf und erkannte auf Freisprechung.

Camen, 4. Okt. (Schöffengericht.) Als Schöffen fungierten die Landwirte Heinrich Stamm Lerche und Wilhelm Seifert Kottum.

Der Schulmache Fr. Gaake von hier wird wegen Körperverletzung mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Wegen Hausfriedensbruch trifft den Bergmann H. Schindler aus Umma 3 Tage Gefängnis. — 30 Mark muß der Bergmann Fr. Reimann aus Heil berappen, weil er ein Kind mittelst Fahrrad umgefahren und dasselbe hierdurch Verletzungen erhalten hatte. — Der Bergmann Friedr. Rott von hier hatte sich des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung schuldig gemacht und wurde hierfür in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. — Der Bergmann R. T. aus Werne wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Seeren, 7. Okt. In der Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins am nächsten Sonntag soll auch die Kaisergeburtstagsfeier zur Be-ratung kommen. Es empfiehlt sich, die patriotischen Aufführungen beizubehalten, das Festessen ausfallen zu lassen und von Nichtmitgliedern ein kleines Eintritts-geld zu erheben.

Seeren, 7. Okt. Sehr gut fallen die Kar-toffeln in diesem Jahre aus. Für 2,50 Mk. ist der Zentner schon zu haben.

Seeren, 7. Okt. Ein großer Uebelstand ist die schreckliche Finsternis in der Hauptverkehrsstraße hierseits. Es wäre sehr zu wünschen, wenn hierin endlich Wandel geschaffen würde.

Seeren, 7. Okt. Von einem Radfahrer an-gerannt wurde ein alter Mann dergestalt, daß er samt einem schweren Korbe in den Graben geschleudert wurde. Ähnliche Fälle werden allorts berichtet und sollten bestraft werden.

Seeren, 7. Okt. Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde der Arbeiter Hermann Renner von der Dortmund-Strassammer zu 2 Mon. Gefängnis verurteilt.

Werthe, 7. Okt. Ein toter Mensch, dessen Name und Herkunft unbekannt sind, wurde hier ge-funden. Die Leiche wurde vorläufig im Spitzengraben geborgen.

Dortmund, 6. Okt. Die XI. Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine tagt am 8., 9. und 10. Oktober hierseits.

Zur endgültigen Verpachtung der Dort-munder Bahnhofrestauration (Köln-Minden und Berg-Märk.) stand gestern bei der Kgl. Eisenbahndirektion Essen Termin an. Von den 76 Bewerbern, deren Ge-bote sich zwischen 15000 und 56000 Mk. Miete pro Jahr bewegten, hat der bisherige Restaurateur der Rufe in Köln, Anton Ulmer, der ein Gebot von 54000 Mk. abgegeben hat, den Zuschlag endgültig erhalten.

Sumbwig, 6. Okt. Tot aufgefunden wurde in der Hembede ein Mann, und zwar Diebrich Holwe aus Seemer; ein Paket und Gut wurden abseits gefunden. Er ist gestern abend jedenfalls im Dunkeln irre gegangen, hat sich dann auf die Brücke gesetzt und ist heruntergefallen.

Iserlohn, 6. Okt. Der älteste Oberlehrer Westfalens und auch wohl der Senior der Gymnasial-lehrer des preussischen Staates, Professor Danz, be-ging am Montag sein 50jähriges Amtsjubiläum; in den nächsten Tagen erreicht derselbe sein 77. Lebens-jahr. Seit 1873, in welchem Jahre die hiesige Anstalt begründet wurde, ist derselbe hierseits tätig. Bei Ge-legenheit der heutigen Schulfest überreichte der Ver-treter des Provinzial-Schulkollegiums, Geheimrat Roth-fuchs aus Münster, dem Jubilär den ihm vom Kaiser verliehenen Adler der Ritter des Hohenzollernschen Haus-ordens mit der Zahl „50“.

Hagen, 6. Okt. Die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes veranstaltete eine öffentliche Versammlung über das Thema: „Deutschlands Macht zur See“, in der Herr Hofrevisor Reander aus Hannover unter der Vorführung von Lichtbildern sprach, und eröffnete damit ihrerseits die Flottenagitation in Hagen. Eine Versammlung von etwa 1000 Personen aller Stände hatte sich zusammengefunden, darunter eine große Anzahl Damen. Alles war einig in dem vom Redner vertretenen Gedanken, daß eine stetige Ver-mehrung der deutschen Kriegsflotte die unerlässliche Be-dingung für eine würdige Vertretung der deutschen Politik sei.

Bemninghausen, 6. Okt. (Bei der Flucht er-schossen.) Hier wurde ein Strafgefangener beim Versuche, zu entfliehen, vom Aufseher erschossen. Der Flüchtling wollte gerade über die Mauer, als der wachhabende Aufseher zunächst einen Schreckschuß, und als dieser nichts nützte eine scharfe Ladung, abgab. Die Kugel war dem Gefangenen in den Leib gedrungen.

Essen, 6. Okt. Ein entsetzliches Unglück er-ignete sich gestern Nachmittag 1/25 Uhr hierseits. Der Aufreißermeister Heine, seine in Rüttenheid wohnhaft, war mit dem Aufreißer eines Hauses be-schäftigt. Auf dem Dache stehend, hielt er sich dabei an einem zur Verzierung angebrachten Obelisken fest. Letzterer brach jedoch ab, und Heine stürzte auf das Trottoir, wo er leblos liegen blieb. Heine war ver-heiratet und Vater mehrerer Kinder.

Elberfeld, 6. Okt. (Etrunk.) Der etwa 7 Jahre alte Sohn der Ehefrau G. Krause, spielte gestern morgen mit mehreren Kameraden an der Wupper. Bei dem Versuch über einen dort liegenden Balken zu springen, bekam er das Uebergewicht und stürzte in die Wupper. Als Leiche wurde der Kleine aus dem Wasser geholt.

Ruhrort, 6. Okt. (Vergrößerung des Hafens.) Aus sicherer Quelle erfährt die „N. N.“, daß man in maßgebenden Kreisen energisch mit den Vorarbeiten zur Vergrößerung unseres Hafens beschäftigt ist, der in Bezug auf die Menge der zur Verladung kommenden Güter unter den Rheinhäfen an erster Stelle steht, während er mit seinem Flächenraum von etwas mehr als 56 ha hinter den Häfen von Mainz (67,5 ha) und Mannheim (166 ha) zurückbleibt. Es soll nun unter teilweiser Benutzung des Ruhrbettes, das weiter südlich geleitet wird, ein Parallelhafen zum Kaiserhafen ge-schaffen werden, der sich bis Meiderich erstrecken wird. Mit den Arbeiten wird bereits im nächsten Jahre be-gonnen werden.

Aachen, 6. Okt. (Fabrik niedergebrannt.) In der Kartonnagefabrik J. Maccos (Inh. E. Pelzer) brach ein Schadenfeuer aus, welches infolge der massenhaft aufgetapeten Vorräte reiche Nahrung fand. Trotzdem auf das Signal „Großfeuer“ die sämtlichen Feuerwehr-pompagnien anrückten, gelang es erst nach mehreren Stunden, des Brandes Herr zu werden. Die Fabrik ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, während die benachbarten Gebäulichkeiten verschont blieben.

Vermischtes.

Die Verhandlungen gegen die An-geklagten vom Klub der Harmlosen hat in den letzten Tagen nichts besonderes und vor allem nichts belastendes zu Tage gefördert. Das Gericht beschloß infolgedessen die Angeklagten auf freien Fuß zu setzen, da ein Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Der 61 jährige Pfarrer Mosaner in Bocking wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen und Meineidsverleitung zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Nacht auf Mittwoch zu Rostow am Don in dem „Alten Bazar“ eine Reihe von großen Kaufläden eingäschert. Der materielle Schaden ist enorm. Sechs Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Fünf Pestfälle ereigneten sich nach privaten Meldungen am Dienstag in Oporto. Angesichts der Zunahme der Seuche sind die Maßnahmen spanischerseits verschärft worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Okt. Die bisherige ehren-gerichtliche Untersuchung gegen den viel-geannten Dr. Esser aus Köln, der, als sein ehrenrühriges Verhalten noch nicht bekannt war, durch die Gunst des Kaisers ausgezeichnet wurde, hat das Ergebnis gehabt, daß Dr. Esser aus dem Offizierstande und der Armee ausgestoßen ist. Das Verfahren hat mit einer ihm vor einigen Tagen eröffneten allerhöchsten Entscheidung seinen Abschluß gefunden.

Die Freilassung der Harmlosen.

Berlin, 6. Okt. Die Freilassung der im Spieler-prozeß Angeklagten erregt hier Aufsehen. Ueber den Vorgang schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts“: Die Intimitäten unserer oberen Klassen, wie sie der Moabiter Spielerprozeß wider die Harmlosen unbarmherzig bloßstellt, werden noch des öfteren einer kritischen Betrachtung unterzogen werden müssen. Einstweilen aber drängt sich anlässlich der Haftentlassung der Angeklagten die ebenso wichtige wie dumme Frage auf: „Warum hat man die Leute überhaupt in Untersuchungshaft ge-bracht und sie dort 8 Monate lang festgehalten? Gebessert sind sie durch diese Einsperrung nicht worden und ein Untersuchungsgefängnis hat über-haupt nicht die Aufgabe eines moralischen Erziehungs-instituts. Es dient der Behörde für Personen, die eines kriminellen Vergehens dringend verdächtig sind. Gegen die Angeklagten hat überhaupt niemals kriminelles Belastungsmaterial von irgendwie ernst-hafter Bedeutung vorgelegen. Sie sind nicht schuldiger als alle die Aristokraten, die dem Jeu fröhnen. Und wenn das gegen die Harmlosen vorgebrachte Anlagematerial genügen soll, um einen Menschen in Untersuchungshaft zu bringen, dann würden die vornehmsten Regimenter wohl bald ziemlich von den jüngeren Offizieren entblößt werden. ... Es hat vielleicht die Absicht bestanden, ein-mal ein Exempel gegen die Spielwut der Offiziere zu statuieren. Aber wie kommt es, daß 3 unabhängige Gerichte die durch nichts zu rechtfertigende Unter-suchungshaft verfügten und aufrecht erhalten haben? Gerichtsaktionen sollen doch zunächst nicht derartige erzieherische abschreckende Zwecke in moralischer Hinsicht verfolgen, sondern nur Schuldige im Sinne des Strafgesetzbuchs zur Rechenschaft ziehen.“

Durch Mauereinsturz getötet.

Wiesbaden, 6. Okt. Ein schwerer Un-glücksfall hat sich gestern abend am dem Neubau des städtischen Volkskindergartens hierseits ereignet. Zwei Maurer haben daselbst durch einen Mauereinsturz ihr Leben verloren. Die beiden, der Polier August Scheid und der Geselle Karl Stubenrauch waren damit beschäftigt, an der in der Gustav-Adolfstraße belegenen Einfahrt am Fuße des oberen, 3 Meter hohen Thorpfeilers einen Granitblock zu versetzen, der dazu bestimmt ist, dem Thor als Stütze zu dienen. Während die Maurer sich bemühten, dem Stein den nötigen Halt zu geben und ihn etwas unter den freistehenden Pfeiler zu schieben, stürzte der letztere, obwohl er bereits mit dem hohen eisernen Geländer verbunden war, um und traf die beiden Maurer, die vornübergebeugt arbeiteten, so unglücklich im Genick und Rücken, daß Scheid sofort tot blieb und Stubenrauch nach einer Viertelstunde starb.

Der Stand der Transvaalkrise

läßt sich auch aus den heutigen Meldungen noch

nicht klar ergeben. Während die einen Nachrichten von einem Vorücken der Truppen berichten, dementieren die nächsten Telegramme dieselben schon wieder. Soviel scheint jedoch als sicher angenommen werden zu können, daß die gestern gemeldeten Angriffe nicht stattgefunden haben. Ueber den Fortgang der Ereignisse berichtet der Draht folgendes:

London, 5. Okt. (Reuter.) Der Regierung sind keine Nachrichten zugegangen, welche die Meldung bestätigen, daß die Buren die Grenze überschritten haben.

London, 6. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Melbourne: In einer Versammlung der Militärkommandanten der australischen Kolonien wurde die Bildung einer nach Südafrika abzusendenden Streitmacht von 2000 Mann empfohlen. Chamberlain richtete telegraphisch die Aufforderung an die Kolonien Victoria und Neusüdwales, je 250 Mann, und an Südastralien, 2125 Mann und zwar vorzugsweise Infanterie zur Verstärkung des Kontingents von Queensland nach Südafrika zu senden. Diese Truppen müßten vor dem 31. Oktober eingeschifft werden. Die Kabinette der betreffenden Kolonien beraten über diese Angelegenheit.

London, 6. Okt. Die „Times“ melden aus Pretoria von vorgestern: Anlässlich des letzten Gerüchtes, daß Schreiner und Hofmeyr dorthin kämen, um einen Versuch zur friedlichen Beilegung der Krise zu machen, herrschte daselbst große Erregung. Das Gerücht scheint auf einen schlechten Scherz zurückzuführen zu sein, den

man mit einem Hotelbesitzer machte. Die Regierung stellte durchaus in Abrede, Kenntnis von dem angeblichen Versuche zu haben.

London, 6. Oktober. Heute ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, wonach eine gewisse Anzahl Reservisten am 15. cr. zu den Fahnen einberufen werden.

Der „Standard“ meldet aus New-Castle von vorgestern: Es wird berichtet, daß die Buren nunmehr in geschlossener Weise innerhalb sieben Meilen von Charlestown vorgerückt sind. Flüchtlinge melden, daß 40 Tonnen Dynamit zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Dranjessfluß Nordwalpont, einer Grenzstation zwischen der Kapkolonie und dem Dranjessfreistaat, gelegt seien.

Die „Times“ melden aus Lobatse im britischen Zentralafrika Protektorat: Die Lage an der Grenze von Transvaal ist jetzt sehr kritisch. Unser Korrespondent erfährt von einem hohen Beamten in Pretoria, daß dort alle Gedanken und Wünsche für den Frieden aufgegeben seien. Derselbe Beamte sprach sich dahin aus, man erwarte in Pretoria allgemein, daß der Krieg in dieser Woche beginne.

Kapstadt, 6. Okt. Im Volksraad wurde gestern früh ein Kriegsrat abgehalten, woran Zoubert und alle Kommandanten teilnahmen. Die Beratung war kurz und brachte keine Entscheidung, doch verständigte man sich, daß die Buren in den nächsten Tagen noch nicht vorgehen sollen.

Ein weiteres Telegramm meldet jedoch, daß die Lager der Buren wahrscheinlich morgen bis zu der Grenze Natal's vorgeschoben würden.

Durban, 6. Okt. (Reuter.) Gestern nachmittag trafen aus Indien vier Transportschiffe ein. Die Truppen wurden sofort gelandet und mit der Eisenbahn weiterbefördert.

New-Castle, 6. Okt. Die Frauen und Kinder verließen gestern New-Castle. Die Regierung versprach eine Entschädigung für Verlust an Eigentum.

London, 6. Oktober. Reuter-Meldung aus Pretoria: Die weitere Entsendung von Kommandos nach der Front ist zur Zeit eingestellt worden. Krüger erklärte in einer Unterredung in Betreff des Gerüchtes von einem Eindringen der Buren in englisches Gebiet: Die Republik wage nicht die Offensive zu ergreifen, es sei denn daß sie gezwungen würde durch die kriegerische Haltung Englands, die Zusammenziehung der Truppen an der Grenze und die Entsendung neuer Kräfte nach Afrika.

Johannesburg, 6. Okt. Eine Abteilung bewaffneter berittener Polizei ist vor den Bureaus der Kriegskommission stationiert und bereit, sofort in Tätigkeit zu treten, falls es zu Unruhen käme. Kaffern plünderten die Geschäftsplätze und Häuser im östlichen Teile des Randgebietes. Weiße Beamten gaben Feuer auf dieselben. Eine besondere Abteilung Polizei ist entsandt, um die Eingeborenen zu zerstreuen.

England und die Delagoabai.
London, 6. Okt. 1899. Der „Standard“ wird von seinem Korrespondenten aus Lissabon telegraphiert, es sei ihm versichert worden, daß England die portugiesischen Rechte in der Delagoa-Bai achten werde. Wenn aber eine andere Macht ihre Hand an Lorenzo Marquez zu legen versuche, werde und Portugal außer Stand sei, dieses zu verhindern, so sei England bereit, mit seinen dort befindlichen Schiffen einem derartigen Vorgehen wirksam entgegenzutreten. Im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten gegen Transvaal sollen die Kommandeure der portugiesischen Flotte Befehl erhalten dem Transport von Nahrungsmittel und Munition, freies Geleit zu gewähren.

Wetter-Aussichten.
Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
8. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, angenehme milde, meist trocken.
9. Okt.: Vielfach heiter, früh Nebel. Milde.
10. Okt.: Wolkig, angenehme Luft. Strichweise Regen bei lebhaften Winden.
11. Okt.: Kihler, wolkig, windig. Meist trocken.

„Henneberg-Seide“
— aus Acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farblich von 75 Pfg. bis 18.65 P. Meter. An Seidemann franko u. vers. geht ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Wer seine Gesundheit lieb hat,
der nehme zu seinem Kaffee als Zusatz Kathreinr's Malzkaffee, welcher infolge seiner patentierten Herstellungsweise selbst einen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack besitzt, die Nerven aber nicht erregt und das beliebte Familiengetränk im Geschmacke voller, milder und bekömmlicher macht.


Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 1/2 12 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater, den
Schneidermeister Heinrich Feldmann
im Alter von 68 Jahren durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie W. Kettler.
Altenmethler, Obermassen, Unna, Geisweid, Langschede, Oberaden, den 4. Oktober 1899.
Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag um 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. 1240

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist am 30. September 1899 unter No. 17 die hier selbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma „Gebrüder Wolff“ mit dem Bemerkten eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute Robert Wolff von Dortmund, Wilhelm Wolff von Dortmund und Karl Langstadt von Camen sind, die Gesellschaft am 29. September begonnen hat und zur Vertretung der Gesellschaft die Gesellschafter nur in Gemeinschaft befugt sind.
Camen, den 30. September 1899. 1246
Königliches Amtsgericht.

Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen tötet nur „Lad's Dalmat“. Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 60 Pfennigen. Stabsarzt 15 Pfg. in Camen in der Adlerapotheke.

Ludwig Knieper, Camen
Nordstrasse 7.
Fabrik und Lager von
Särgen
und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Pilssee.
NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Bielseuchen. Maul- und Klauenseuche. Rindvieh des Landwirts Friedrich Brämer zu Camen, Nordstraße 28.
Camen, den 4. Oktober 1899.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Festgestellt. Schwemmsteine 1898er liefert billigt die Fabrik h2169 von Phil. Gies, Newwed.
FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE


Rätsel:
Macht Dir das Erste Druck und Bein,
Wird's Ganze Dir das Zweite sein.
Und wärmt das Ganze Dir den „Ersten“.
Dann tauschst Du mit keinem „Ferschten“.
Eing. v. A. U. in Essen.

Apoth. A. Wurm's Magendoktor,
konst. Kräuterlikör, ist z. Zeit des jungen Gemüses und frischen Obstes für jeden unentbehrlich! — Hüten Sie sich vor Nachahmungen! — Erschäftlich in den Restaurationsen auch in Flaschen von 50 Pfg. an, ferner in den Meibizinal-Drogerien. 1220

Das versiegelte 6. u. 7. Buch Mosis
das Geheimnis aller Geheimnisse geb., welches bisher 7.50 M. kostete, versende ich jetzt um
3 Mark
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Glück u. Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere. Sicherer Wohlstand, Reichthum und langes Leben.
h4470
Adresse: O. F. Bernhard, München, Landsbergerstraße No. 1.


Jeden Tag, da war mir's bange,
Wenn ich wüßte meine Schuld,
Denn ich brauchte gar zu lange
Ob ich wüßte ohne Noth.
Doch vor Freud das Herz mir lacht,
Bin jetzt wieder glücklich ganz,
Denn ich hab's herausgebracht
Krebs-Wichs giebt den schnellsten Glanz.
529


giebt der Suppe Wohlgeschmack und Kraft, es sollte auf keinem Tische fehlen. — Wenige Tropfen genügen.
Vor Vermischungen wird gewarnt!
Berlins größtes Spezialhaus für
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sofa- und Salongröße a 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. Gardinen, Portiären, Steppdecken, Möbelfstoffe zu Fabrikpreisen.
Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis u. franko.
Emil Lefèvre Berlin
Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Obergerichtsrath **Friedrich Gassenrath** von Camen, geboren am 20. Februar 1872 zu Quakenbrück, Kreis Forstenburg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen widerrechtlicher Unzucht verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Dortmund abzuliefern. (9. J. 657/99.)
Dortmund, den 29. Sept. 1899
Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.
Beschreibung:
Alter: 27 Jahre. Größe: 1.75 m. Statur: schlank. Haare: blond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: braun. Augen blau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Bart: blond. (Vollbart.) Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gelblich. Besondere Kennzeichen: Ist sehr flüchtig trägt Brille.

Lippsche Baugewerkschule, Detmold.
Semester-Anfang 2. November. Progr. d. d. Direktor Hauer.

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche. Sonntag den 8. Oktbr. 1899. Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Gastpredigt des Herrn cand. min. Schulze-Renhoff. Jugengottesdienst 2 Uhr nachmittags. Fr. Lummens. Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Bertelsmann.
Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag den 8. Oktbr. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel. Der Kindergottesdienst fällt nachmittags aus. Montag den 9. Oktober: Abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule.
Evang. Kirche zu Haus Red. Sonntag den 8. Oktober. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls. Vorbereitung dazu vor Beginn des Gottesdienstes. Pfarrer Geißlich.
Jungfrauen-Verein: Sonntag 4 Uhr: Versammlung in der Kleinkinderschule am Nordenthorpe.
Jünglings-Verein: Sonntag abend 8 1/4 Uhr: Unterhaltung. Dienstag abend 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Donnerstag abend 8 1/4 Uhr: Unterrichtsstunde.

Gegründet
1820.

Kleiderstoffe
Fantasieartikel
Confection

M. Marx, Camen

zeigt das Eintreffen der

Neuheiten für die Wintersaison

in allen Manufakturwaren an.

Bahnhofstrasse
57.

Herrengarderobe

Weisswaren

Bettwaren

Blousen - Schirme.

Damen u. Kinder.

Die Auswahl
in den einzelnen
Abteilungen
ist sehenswert.

Geschmackvolle, aparte

Herbst-Neuheiten

Unsere Preise
sind die billigsten
ohne Abzug
gegen Bar.

Jackets, Kragen, Mäntel, Morgenröcke, Blousen,
Kindermäntel, Kinderjackets,

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots,
Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 44/46. — Gründung der Firma 1867.

Verkaufshäuser der Firma: Barmen, Bielefeld, Bochum, Duisburg, Dortmund, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Wir haben in Camen kein Geschäft.



C. HOLTMAN, Camen
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
Zur 65
Einmachzeit
empfehle
Davidis Kochbuch
Die Einmachkunst 2c.
Kochbücher
von 50 J an
Pergamentpapier
Filtrirpapier.

Man kann
sich mit
Ruhe
die
Muster ansehen
ich sende sie kostenfrei
an Jedermann. Kein Risiko.
Adolf Oster, Düsseldorf.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Frühstück ist
zu vermieten.
Camerstr. 23, 1 Treppe hoch.

Für 25 Pf.

Liefern wir unseren Abonnenten ein vollständiges,
gut geheftetes

**Neues bürgerliches
Gesetzbuch**

nebst Einführungs-Gesetz

gültig vom 1. 1. 1900 an

470 Seiten stark

daselbe gebunden, mit abgerundeten Ecken

60 J.

Expedition der „Camener Zeitung“

Vollständig für Camen und Umgegend.

Paul H. Henckels • Solingen
Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren
Hötel- und Haushaltungs-Gegenstände
Mein Haupt-Katalog, welcher auf Verlangen umsonst an Jedermann
gesandt wird, enthält:
Tischmesser
Gabel und Löffel
Scheeren
Taschenmesser
Rasirmesser
Alle Sorten
Werkzeuge
Revolver
Gewehre
Säbel
Korkzieher
Fengläser
Pfeifen
Regenschirme
Sämtliche
Haushaltungs-
Artikel
Garantie für
jedes Stück.
Umtausch
gestattet.
Geschenke für jeden Zweck.
In Ihrem eigenen Interesse bitte ich
genau auf meine Firma zu achten.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Die Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

bietet in dieser Saison ganz besonders hervorragende

Neuheiten

und lade ich zum gefl. Besuch höchst ein.

1243

Frau Lina Cohen.

Mehrere Ueberholer und ein tüchtiger Schnittpolierer

für gerabelte und geflächte Arbeit finden gegen hohen Lohn
sofort dauernde Beschäftigung.

Gottfr. Stinshoff,

Lebers, Schuhfabrik.

Witten.

Junges Mädchen,

welches Lust hat, das Kleider-
machen zu erlernen, findet
Stelle bei

Joh. Dönsch,

Wilhelmstraße.

1201
Wer schnell und billig Stellung
finden will, der verlange per Postkarte die
Deutsche Damen-Post in Göttingen.

Suche per sofort ein braves,
fleißiges

Dienstmädchen.

Frau Georg Rogge,
Hanna.

1239

Dauerhafte und gutgearbeitete
Särge
in allen Größen und
Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,

Westenthor.

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Zu sofort oder 1. November er
ein tüchtiges

Mädchen

für häusliche Arbeiten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Btg.

1204

Gebrüder Kaufmann

Camen.

Bahnhofstrasse 7.

Ecke Wilhelmstrasse.

In fertiger **Herren- u. Knaben-Garderobe** sind alle Neuheiten in unübertroffener Auswahl eingetroffen.

Herren-Burkin-Anzüge von **Mk. 6⁷⁵**, 9, 11, 14, 18, 23, 27, 30, 33, 37 u.

Herren-Burkin-Hosen von **Mk. 1⁹⁰**, 2,75, 3,50, 4,75, 6, 7¹/₂, 8¹/₂, 9, 9,50, 10,50.

Herren-Paletots von **Mk. 9⁰⁰**, 12, 14, 17¹/₂, 20, 22, 25, 29, 32, 35.

Herren-Roden-Joppen von **Mk. 2⁹⁰**, 3,50, 4,25, 5,50, 6,75, 8,50, 10,50, 13,50, 15, 17,50.

Knaben-Anzüge, die schönsten Facons
von Mk. **1,90** an.

Knaben-Havelocks und Paletots
von Mk. **1,90** an.

Arbeiter-Garderobe verkaufen wir zu staunend billigen Preisen.

**Gurn- u. Verein
Methler.**

Sonntag, den 8. Oktober:

**Rekruten-
Abschiedsball**

↔ Anfang 6 Uhr. ↔

Vorher nachm. 5 Uhr:
Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung
wird in der Versammlung bekannt
gemacht.

1244 Der Vorstand.

**Verein zur Versicherung
von Schweinen
CAMEN.**

Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag den 8. Okt.,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirts Herrn Haus-
mann.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Tierarztes
und Schlachthaus-Inspektors
Maier.
2. Vereinsangelegenheiten.
1230 Der Vorstand.

**Briestauverein „Courier“
Camen.**

10 Mk. Belohnung.

Da in letzter Zeit wiederholt
Militär-Briestauen in den Fel-
dern flügelarm oder tot geschossen
sind, so setzt der hiesige Verein
eine **Belohnung von 10 Mk.**
für denjenigen aus, welcher einen
Taubenschützen so anzeigt, daß
derselbe gerichtlich bestraft werden
kann.
1165

Der Vorstand.

Technikum Lemgo in Lippe.
Bauschule 4 Sem., Landbau-
Fachschule 2-3 Sem., Tischler-
schule 3 Sem., Beg. Ende Octob.
Zielerische 3 Sem., Beg. Ende
Nov. Halbschule 6 Wochen.
Beginn Anf. Januar. Programm
durch die Direktion.



**Der Gesangverein
„Hohenzollern“**

Westenfeldmark

feiert am Sonntag den 15. Oktober, nachmittags
4 Uhr, im Schützenhof des Herrn Heinrich Notholl
sein diesjähriges

Kränzchen

bestehend in

Konzert und Ball

und unter Mitwirkung mehrerer Vereine.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzoglichen Kapelle.

Entree zum Konzert 50 S zum Ball 75 S
Für die ganze Festlichkeit 1 Mk. 1242

Der Vorstand.

Bei geringer
Anzahlung
bequeme Abzahlung! 4850

Möbel 1012

und
selbstgefertigte
Polsterwaren

Abzahlung
auf
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung

N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Schnell - Glanz - Schuhbürste
Schutz - Marke.

für
**Haus, Reise,
Sport
und Armer.**



**Prospette
gratis und
franko.**
Zu haben in
allen
einschlägigen
Geschäften.

Wichse blitzblank-wasserdicht!
Färbt nicht ab, konserviert das Leder und macht dasselbe wasserfest.
Die Bürste ist handlich, sauber und unverwundlich. Zu haben in
Camen bei: **W. Betzler, F. E. Betzler & Co.** 1231

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.



Anfertigung nach Maß

von den einfachsten bis zu den aller-
feinsten Stoffen.

Herren-Anzüge

von 36—70.

Herren-Paletots

von 35—50.

Garantie für tadellosen Sitz.

Henriette Zumbansen,
Camen, Nordenmauer 28.

1241

Den Empfang der
**neuesten
Modellhüte,**

so wie
**sämtlicher Neuheiten
der Saison**

zeige hiermit ergebenst an und lade zur Besichtigung
derselben freundlichst ein. 1224

Frau Louise Köntzer

geb. Stratmann,
Nordstraße 3.

Buxtehude b. Hamburg.
Malerschule. 1899, wied. höchste Auszeichnung.
Größte Fachschule f. Dekorationsmaler. Prog. frei. 1238

Gas-Glühlucht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Angeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfehlen
Jul. Schettor.

Plüß-Stauffer-Ritt,
das Beste zum Ritten zerbrochener Ge-
genstände à 30 u. 50 S empfiehlt:
964 G. Holmann, Buchhandlung.

2 Böcke
zum Decken.
W. Steinhoff,
Camen, Ostenmauer 43.
1222

Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

Empfehle wieder meinen be-
liebten, weit u. breit bekannten

**Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran**

der beste und wirksamste Leberthran.
Geschmack besonders fein. Leicht und
ohne Widerwillen zu nehmen. Dies-
jährige Füllung besonders schön.
Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.
Dauer der Kur von September bis
Mai. Originalflaschen in grauen Kästen
à 2 und 4 Mk. Letztere Grösse für
längeren Gebrauch profitlicher. Man
fordere stets Leberthran von Apotheker
Lahusen, Bremen. Nur so allein echt.
Nähere Auskunft gern vom Fabri-
kanten. Stets frisch vorrätig in
Camen in der Apotheke. 124

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwan-
seiden u. alle anderen Sorten Bettfedern
u. Daunen. Reinheit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern u. Daunen
für 0,80; 0,80; 1,40; 1,40. Prima Gänse-
daunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwelt-
lich 2,50. Silberseide: Gänse- und
Schwanenseiden 3,50; 4; 5. Silberseide
Gänse- u. Schwanenseiden 5,75; 7,50; 10. A.
Gänsefedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quan-
tum sofort geg. Nachr. Richtige Preisliste be-
reitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch
über Bettfedern, umsonst u. portofrei! An-
gabe der Preislisten erwünscht!

3606 863

Unserer heutigen Auflage
liegt ein **Bücher-Verzeichnis**
(Auswahl nützlicher und billiger
Bücher) aus dem Verlage von
Wichert & Schoof, Berlin S.
Baerwaldstr. 47, bei, worauf wir
hiermit hinweisen.
Druck u. Verlag von G. May in Herde.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementpreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Francesco Crispi

vollendete Mittwoch sein 80. Lebensjahr, nachdem er im Januar vorigen Jahres die 50jährige Wiederkehr des Tages gefeiert hat, an dem unter seiner führenden Teilnahme die Revolution in Sizilien ausgebrochen war. Der revolutionären Regierung in Sizilien gehörte Crispi als Abteilungschef im Kriegsministerium an. Er mußte 1894 fliehen und kam zunächst nach Piemont, 1893 traf er bei Mazzini in London ein. Der Krieg Piemonts und Frankreichs gegen Oesterreich hat ihn 1859 in die Heimat zurückgerufen, und sofort organisierte er mit Garibaldi die Expedition nach Sizilien. Ein Jahr später war Crispi Abgeordneter und Führer der monarchischen Fraktion. Nach dem Sturz der Conforteria wurde er Präsident der Kammer. Auf seiner Rundreise durch Europa 1877 hat Crispi sich einige Zeit in Berlin aufgehalten, nachdem er vorher in Gastein die Bekanntschaft des Fürsten Bismarck gemacht hatte. In demselben Jahre übernahm er das Ministerium des Innern. Er wurde von seinen Gegnern der Bigamie beschuldigt, jedoch freigesprochen, weil seine erste Ehe wegen eines Formfehlers ungültig war. Er nahm seine Entlassung. Erst 1887 trat er wieder als Minister des Innern in das Kabinett von Depretis, nach dessen bald erfolgtem Tode er das Amt des Ministerpräsidenten übernahm. Wiederholt ist er, nachdem er auch das Ministerium des Auswärtigen übernommen, in Friedensrath gewesener, die Erhaltung und Stärkung des Dreibundes lag ihm am Herzen. Crispi hegte Mißtrauen gegen England sowohl, wie gegen Frankreich, brach die von den Franzosen unaufrecht geführten Verhandlungen über einen Handelsvertrag ab, wie er die von den Engländern angebotene Kooperation Italiens gegen den Mahdi argwöhnisch betrachtet hatte. Dem Vatikan gegenüber war Crispi höflich, aber ablehnend, und jede offensive oder anmaßende Aeußerung von dieser Seite wies er scharf zurück. Er mußte im Januar 1891 abtreten. Im Jahre 1893 wieder zur Leitung der Regierung berufen, hatte er den Schmerz, in seiner geliebten sizilianischen Heimath, in der Sozialisten im Bunde mit Klerikalen einen Aufstand wachgerufen, den Belagerungszustand verkünden zu müssen. Unveränderlichen ist Crispi für die militärischen Fehler verantwortlich gemacht worden, die 1895 die Niederlage bei Amba Magi herbeigeführt haben. Im März 1896 ist der Ministerpräsident zurückgetreten.

Den Mittelpunkt des festlichen Tages bildete Palermo, wohin Crispi sich von seinem Rangzuge begeben hatte. Zahlreiche Deputationen trafen ein, welche die Glückwünsche von Gemeinden, Korporationen u. überbrachten. Auch von außerhalb wurde der geniale große Staatsmann durch viele Glückwünsche

schreiben geehrt. Kaiser Wilhelm sandte folgendes Glückwunschtelegramm:

„Mit aufrichtiger Freude ergreife ich die Gelegenheit, welche der Geburtstag, den Euer Erzelenz heute feiern, darbietet, um Ihnen Meine besten Glückwünsche zu senden. Ich nehme lebhaften Anteil an dieser Feier, welche Ihrer langen und glänzenden Laufbahn einen besonderen Glanz verleiht. Seien Sie überzeugt, daß ich niemals die wertvolle Mitarbeit vergesse, welche Euer Erzelenz dem Friedenswerke gewidmet haben, das die Interessen Italiens und Deutschlands eng verknüpft.“

Deutschland.

— Zur inneren Lage bringt die „Konservative Korrespondenz“ einen als Rundgebung der Parteileitung kenntlich gemachten Artikel, in welchem zunächst die Angriffe des Herrn Lieber auf den Finanzminister als ein „Kämpfspiel“ bezeichnet werden, in das man auch durch Ausstreumung der bekannnten Gerüchte der konservative Partei habe verwickeln wollen. Dann heißt es weiter:

„Wir können die feste Versicherung abgeben, daß die Konservativen nach wie vor Herrn v. Miquel in seiner hienstlich trotz aller Anstürme doch noch erfolgreichen „Sammlungspolitik“ kräftig unterstützen werden; stellt diese Politik doch den Ausfluß des besonders in der konservativen Bevölkerung freudig begrüßten „Vielefelder Programms“ dar. Der Herr des Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums die hauptsächliche Verantwortung für die bekannnten bekannnten Regierungsmassnahmen gegen unsere Partei zuzuschreiben, ist unzulässig; zu dieser Annahme steht die bekannnte Drohung des Herrn Ministerpräsidenten in der dritten Lesung der Kanalvorlage in einem zu schroffen Widerspruch.“

Bezüglich der ferneren Stellung der Partei zur Kanalvorlage sagt das Blatt:

„Bis jetzt ist hinsichtlich des Kanalprojekts der Versuch noch nicht gemacht worden, die sachlich begründeten Bedenken, die in dem erwähnten „Rechnungsbericht“ kurz und klar zusammengefaßt sind, sachlich zu widerlegen; eine Aenderung in der wohlwollenden Haltung unserer Partei wird also, sofern nicht neue Gesichtspunkte hervortreten, die geeignet sind, einen Wandel herbeizuführen, nicht kurzhand erwartet werden dürfen.“

— (Die Nationalliberalen und die Kanalvorlage.) Ein immer von Neuem versuchte Eric antiliberaler Kreise besteht darin, für das Scheitern des Dortmund-Rheinkanals die Nationalliberalen verantwortlich zu machen. Das wirkt auf die Dauer komisch. Das Schicksal des Dortmund-Rheinkanals war besiegelt mit der zweiten Lesung. Sämtliche liberale Parteien stimmten in der zweiten Lesung für den Dortmund-Rheinkanal. Trotzdem kam er mit 212 gegen 209 Stimmen zu Fall. In der dritten Lesung stimmten, nachdem die ganze Vorlage gefallen war, aus den bekannnten Gründen 50 Nationalliberale auch gegen die Teilstrecke. Aber auch wenn das anders gewesen wäre, wenn alle 50 nochmals für den Dortmund-Rheinkanal gestimmt hätten, würde bei dem Stimmenverhältnis (275 gegen 135) an dem Ergebnisse nichts geändert worden sein. Es würde immer noch

eine gegnerische Mehrheit von 40 Stimmen verblieben sein.

— Zu einem Massen-Ausstande der Berliner Metall-Industrie entwickelt sich dem Anschein nach der Ausstand der Former und Berufsgenossen, der Ende voriger Woche begann. Die Hilfsarbeiter, sowie andere verwandte Branchen sind gleichzeitig in den Kampf um den Neunstundentag eingetreten. Bis jetzt sind etwa 1800 Metallarbeiter im Streik, doch wächst die Zahl der Ausständigen stetig, da die Glühler, Dreher, Drücker, Schleifer und Schleifer fast in allen Betrieben nach und nach die Arbeit niederlegen.

— Der Zentralrat der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine beschloß, durch Agitationsreisen eine Bewegung gegen das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen einzuleiten.

Ausland.

Frankreich.

— (Eine Massenwanderung ausländischer Arbeiter nach Paris.) Auf den Eisenwegen des Großindustriellen Schneider in Creuzot war es zu einem Ausstande der durch politische Agitatoren verhetzten Arbeiter gekommen, welcher jedoch infolge des Entgegenkommens des Arbeitgebers beigelegt zu werden schien. Die französische Regierung hatte sich selbst ins Mittel gelegt und bei Schneider eine teilweise Bewilligung der gestellten Forderungen erreicht, nur wollte derselbe sich nicht ohne weiteres bereit erklären, auch die Anführer der Unruhen wieder zu beschäftigen. Da Schneider trotz nochmaliger Vorstellungen bei dieser Weigerung blieb, beschloßen die Ausständigen, die Regierung in Bedrängnis zu versetzen, indem sie mit Frauen und erwachsenen Mädchen nach Paris wandern, um dort Brot und Arbeit zu verlangen. Junge Pariser Mediziner haben, nach Berichten sozialistischer Deputierter, ihre Begleitung angeboten, Wagen stehen ebenfalls zur Verfügung, desgleichen Lebensmittel und Tausende von Franken. Der Trupp will eine Avantgarde voraussenden, welche für Nahrung und Unterkunft Sorge tragen soll und sodann in einzelnen Abteilungen von je hundert Personen unter Führern zerfallen. Die zurückbleibenden Familien sollen von der Arbeitern der Minen von Montceau ernährt werden. Die Regierung wird sich jedenfalls dem Abmarsche durch die militärische Macht widersetzen.

Großbritannien.

— Der Grenzstreit zwischen England und Venezuela ist von dem auf Grund des Vertrages vom Januar 1897 eingeleiteten Schiedsgericht einstimmig zu Ungunsten Englands entschieden worden. Es handelt sich dabei um ein Gebiet an der Südwestküste Venezuelas, das bis 1814 spanisch war und welches sich England in bekannnter Manier aneignen wollte.

Kolonien.

— (Aus Deutsch-Afrika.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet. Der Gouverneur Kameruns telegraphierte, daß Hauptmann Kampf mit der Schutztruppe auf einer Expedition in Adamau am 25. August zum zweiten Male in Tibati einmarschierte und den dortigen einheimischen Gewaltthäter gefangen nahm. Der Gouverneur drängte ferner: die ausländischen Bulis überließen den Platz Kribi und wurden nach mehrtägigen Gefechten unter der Führung des kommissarischen Bezirksamtmannes Freiherrn Malen zurückgeschlagen. Malen ist leicht verwundet. Die Lage der Südbezirke ist nicht beunruhigend; es handelt sich offenbar wieder um einen kühnen Raubzug einzelner Häuptlinge. Der Gouverneur hatte gleich bei Beginn der Raubereien Schutzmaßregeln getroffen. Das Kriegsschiff „Sabicht“ ging nach Kribi und Großbatanga ab, um die europäischen Niederlassungen zu schützen. Der Gouverneur entsandte eine Polizeitruppe von 30 Mann unter Polizeinspektor Biernacki südwärts, welche in Großbatanga oder Kribi bleibt.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 50 Jahren, am 6. Oktober 1849, fiel in Ungarn, wie es die durch die Gnade Rußlands über den ungarischen Aufstand siegreichen Oesterreicher ausdrückten, „eine Helotombe der Sühne“. Heute freilich denkt man auch in Oesterreich anders über die Schandthaten jener eiteln „Sieger“; unausstilbar aber bleibt der schwarze Fleck in österreichischer Geschichte und das furchtbare Schicksal des österreichischen Fürstenjohannes in Merito einige Jahre später erscheint fast wie die rächende Nemesis. Mit jenem 6. Oktober übte der österreichische General Hayman, persönlich ein tapferer Kriegermann, aber im übrigen einer der verächtlichsten Menschen, die je gelebt haben, — der „Frauenheld“ und die „Hühner von Brescia“ genannt, — das Strafgericht in Ungarn nach österreichischer Manier: die Glieder der edelsten ungarischen Familien, welche die Erhebung begünstigt hatten, wurden erschossen oder gehängt, so Graf Ludwig Batthyany, der Minister (Laut), der greise Perenyi, Präsident des Oberhauses; ferner die Generale Becsey, Nagy-Sandor, Anich, Graf Leiningen, Törst, Pöltenberg und viele, viele andere. Die mit dem Leben davon kamen, wurden als Gemeine und Fuhrleute in das österreichische Heer eingereiht. So wurde die Ruhe in Ungarn wieder hergestellt, aber die Ruhe des Todes.

Vor 20 Jahren, am 7. Oktober 1879, wurde der Bündnisvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn geschlossen. Beide Reiche verpflichteten sich, einander mit ihrer ganzen Kriegsmacht beizustehen, falls eines der beiden von Rußland angegriffen wurde; sollte der Angriff von einer anderen Macht erfolgen, so sollte das nicht angegriffene Reich eine neutrale Haltung so lange annehmen, bis etwa Rußland dem Angreifer zu Hilfe käme, worauf dann für Deutschland und Oesterreich das Zusammengehen eintrat. Dieses Bündnis war grundlegend für den bis

Sinnprüche.

Wie entzückt ist es, in einer schönen Seele
Verherlicht zu fühlen, es zu wissen,
Daß uns're Freunde fremde Wangen röthet,
Daß uns're Angst in fremden Bufen zittert,
Daß uns're Leiden fremde Augen wässern.

Schiller.

Wissen ist greisenhaft, Wollen ist jugendhaft; in
der Mitte zwischen beiden liegt das Können, und das
ist mannhaft.

Vda Gräfin Hahn-Hahn.

Man erringe den Mut, sich arm zu zeigen, so raubt
man der Armut den schärfsten Stachel.

Thümmel.

Mancher findet sein Herz nicht eher, als bis er
seinen Kopf verliert.

Friedrich Nietzsche.

Das Geheimnis des Towers.

Historischer Roman aus Zeit der „blutigen Maria.“
Von R. Rechner.

(7 Fortsetzung.)

Das klang nicht unwahrscheinlich! Die gebrochene, weiche, wohlklingende Sprache, die natürliche Beweglichkeit und Anmut der geschmeidigen Glieder, das dunkle Augenpaar, das unter dem breitkrempigen Hut hervorleuchtete, die Guitare dort im Kabin, deren Klänge Gilbert zuvor nicht zum mindesten herausgelockt hatten, — alles das schien für die Richtigkeit der Aussagen des Fremden zu stimmen, namentlich, da es bekannnt war, daß am Hofe der Königin jetzt durch Fabiani, ihren Günstling, viele Welsche und welsche Musikanten sich umhertrieben.

Trotzdem zweifelte Gilbert jedoch. Er hätte darauf schwören mögen, der Fremde sei ein Herr vom Hofe!

„Nun, mögt Ihr sein, wer immer!“ sprach er flüsternd. „Ihr werdet mir Genuß thun geben, — eher kommt Ihr mir nicht von der Stelle!“

„Sehr gern!“ spöttelte der andere, sein Schwert ziehend, das er unter seinem Mantel trug. „Wo habt Ihr Euer Schwert?“

Gilbert knirschte mit den Zähnen. Der übermüthige Hohn des andern drohte ihn zu erschiden.

Befah er doch als gemeiner Mann weder Schwert, noch Dolch als Waffe. Das war ja, wie so manches andere, ein Vorrecht der Edelleute. Und hatte Gilbert bis dahin noch geglaubt, jetzt wußte er es genau: es war ein Edelmann, der vor ihm stand!

Der Fremde lachte spöttisch auf.

„Ist dir nun die Luft vergangen, Händler mit mir anzufangen, mein Freund?“ sprach er. „Gehab dich wohl und grüße mir dein Schicksal!“

Bei diesen frechen Worten wich die momentane Matlosigkeit des Handwerkers. Er wollte sich auf den Dreisten werfen, um bewaffnet mit seinen arbeitsamen, kräftigen Händen, als er plötzlich zu seinem unaussprechlichen Entzücken etwas Hartes, Kaltes seine Hand berühren fühlte. Es war Metall, das er gestreift hatte: der Dolch, an dem er zuvor vergeblich zu arbeiten sich mühte und den er gedankelos — vielleicht auch vorahnungsvoll — zu sich gesteckt haben mochte, bevor er die Werkstätte verließ, um hinauszueilen.

Das war es ja, was ihm fehlte! Nun befah er eine Waffe, um sich zu verteidigen, um den Dreisten dort zu züchtigen, wie derselbe es verdiente, der — anstatt ihm männlich Rede zu stehen — ihn verspottete, ihn und — sie!

„Du lachst über mich?“ rief er, um ihn einbringend. „Dein Lachen soll dir vergehen! Verteidige dich!“

Als der Fremde den schön und selbst geformten Dolch dicht in seiner Nähe blinzen sah, stieg er schundenlang. Dann aber, blitzartig mit raschem und gewandtem Griff seiner sich bemächtigend, rief er überrascht:

„Du kämpfst mit Waffen, die dir nicht gehören, guter Freund. Wie kommst du zu dem Dolch, der mir gehört?“

„Ach, — Euch gehört der Dolch?“ rief Gilbert, außer sich und tief aufatmend. „Das ist freilich etwas anderes, denn jetzt kenne ich Euch und werde Euch zu finden wissen. Ihr selbst habt Euch mir verraten! Denn wenn Euch dieser Dolch gehört, so könnt Ihr auch kein anderer sein, als wie Fabiano, Fabiani, Graf von Clabassil!“

„Doch und Teufel!“ fluchte der Fremde. „Thue, was du willst, — wer wird dir glauben? —“

Schweige, wenn dir dein Leben lieb ist, oder —“

Wer weiß, was im nächsten Augenblick geschehen

wäre, — ein Italiener spaßt nicht lange mit dem Dolch in der Hand, und tief war die Themse und kein Zeuge zu erblicken, — da aber tauchte an der Mauer, die das Haus umgab, plötzlich wie ein dunkler Schatten die Gestalt eines Mannes auf.

Kam sie aus der Erde? Hatte sie schon länger dort gestanden und gelauscht?

Mit einem halblauten Fluch sprang der entlarvte Italiener, den Dolch in seiner Faust zu Boden fallen lassend, dem Boote am Ufer zu, das ihn in der Dunkelheit schnell den Blicken und weiterer Verfolgung entzog.

Trotzdem machte Gilbert, den Dolch aufraffend, eine Bewegung, um ihm nachzuströmen, doch der neue Ankömmling hielt ihn zurück.

„Laß ihn!“ sprach er leise und gebieterisch. „Er wird seinem Schicksal nicht entgehen! Du sollst Rache an diesem Menschen haben, — so wahr ein Gott im Himmel lebt!“

„O, mein Leben, mein Blut dem, der mir hilft, mich an Lord Clabassil zu rächen!“ rief Gilbert, außer sich und bebend.

„Topp! Es gilt!“ sprach ernst der Unbekannte. „Du wirst an Lord Clabassil gerächt werden, — solltest du auch sterben müssen!“

„Wer seid Ihr, daß Ihr mir dies versprechen könnt?“ fragte Gilbert staunend.

„Führe mich ins Haus!“ erwiderte ihm der andere. „Dort werde ich dir Rede stehen! Du bist der Mann, den ich brauche!“

6. Kapitel.

Im Königschloß.

Im königlichen Schlosse zu Westminster befanden sich am folgenden Tage in einem der Zimmer, die zu den Gemächern der Königin gehörten, zwei Personen in angelegentlicher Unterredung: ein Herr und eine Dame.

Der Herr, ein älterer Mann, gehörte offenbar dem höchsten Adel des stolzen Englands an.

Es war Lord Gardiner, Lordkanzler von England, der erbitterteste und unversöhnlichste Feind des welschen Abenteurers Fabiani, jetzigen Lord Clabassil's.

Die Dame war die höchste Frau im Lande, die mächtigste Person im Königreich: Maria Tudor. Maria, die Tochter König Heinrich VIII. und der von ihm verstoßenen spanischen Prinzessin, Katharina von Aragonien, von welcher er sich

scheiden ließ, um das schöne Hofräulein Anna Boleyn heiraten zu können, — Maria, mit dem Beinamen: „die Katholische“, — befand sich nicht mehr in der Blüte ihrer Jahre der Schönheit.

Konnte diese Frau überhaupt jemals wohl schön gewesen sein?

Das stolze Königsblut des Tudors mischte sich in ihren Adern mit dem edlen spanischen ihre so schmachlich behandelten Mutter, und derjenige, welcher ihrer Mutter sich entleibt hatte, als sie ihm lästig wurde, war ihr eigener Vater, der König gewesen.

Trotzdem war sie keine echte Tochter. Auch sie besaß jenes heiße, leidenschaftliche Blut Heinrichs des Achten, seinen rücksichtslosen Willen, seine verbrechliche, grausame Energie, obwohl ihr seine großen, königlichen Eigenschaften fehlten und stattdessen die launische, tyrannische Willkür des Weibes überall zum Durchbruch kam. Außerdem war sie eine fanatische Katholikin, — das Erbteil Spaniens und die Folge ihrer Politik. Stand doch auf der Seite dieser andern Partei, die der neuen, keckerischen Lehre sich zuneigte, ihre Stiefschwester Elisabeth, die verhaßte Tochter jenes verhaßten Weibes, um dessen willen der große Blaubart Englands Marias Mutter verstoßen und sich dem alten, heiligen Glauben entfremdet hatte.

Maria, die Katholische, hatte eine harte Schule durchgemacht, und das sprach sich auch in ihrem Aeußern, nicht nur in ihrem Innern aus.

Aufgewachsen an dem glänzenden Hofe ihres königlichen Vaters wie eine Verfehmte, nur heimlich gesucht von denen, welche von ihr eine künftige Stütze des katholischen Glaubens erhofften, hatte sie die ganze Sturm- und Sündflut jener damaligen religiösen und bürgerlichen Unruhen miterlebt. Sie hatte ihren Grimm und Groll in sich verschließen müssen. Nichts, als nur die geheime Hoffnung auf einstige, bessere Zeit war ihr geblieben.

Und sie mußte lange warten, bis diese bessere Zeit endlich für sie gekommen war. Heinrichs des Achten, ihres großen, tyrannischen Vaters, Regierung währte nicht lange, und ein Strom von Blut bezeichnete den Weg, den er gewandelt.

Von fünf Frauen hatte er sich gewaltsam und willkürlich getrennt; die sechste allein überlebte ihn als seine Witwe. Die erste, Marias Mutter — Katharina von Aragonien, — hatte er durch

heute in Europa bestehenden Frieden. Es brachte Klarheit in die europäischen Angelegenheiten und wurde, nachdem sich später noch Italien dem Bündnis anschloß, der ausschlaggebende Faktor, mit dem etwaige Mißverständnisse Europas bislang rechnen mußten und weiter rechnen werden.

Vor 90 Jahren, am 8. Oktober 1809, zur Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands und als auch Oesterreich unter dem Uebermut eines Napoleon schwer zu leiden hatte, war es als Fürst Metternich österreichischer Premier-Minister wurde und nun Leiter des Staatswesens 38 Jahre blieb. Was er für den österreichischen Kaiserstaat in der Zeit der Befreiungskriege und in den nachfolgenden Friedens-Verhandlungen geleistet hat, muß anerkannt werden; er wußte durch seine diplomatische Geschicklichkeit, die um so höher anzuerkennen, als er das Amt in der größten politischen Verwirrung übernahm, Oesterreich einen unverhältnismäßig großen Einfluß innerhalb der europäischen Staaten zu verschaffen. Das ist aber auch das einzig Lobenswerte, was über Metternich zu sagen ist; in der nachfolgenden Friedenszeit verkörperte sich in ihm die blutige, mit Henterei und Gefängnis arbeitende Reaktion, welche die Wünsche und Mahnungen der Völker an ein gewisses Maß von Freiheit mit brutaler Gewalt zu ersticken suchte. So war Metternich überall verhasst, bis auch ihn die Revolution von 1848 hinwegfegte.

Dortmund, 4. Okt. Direktor Felix Bruchhausen ist zum stellvertretenden Direktionsmitglied der „Union“ gewählt worden.

— 7. Oktober. **Aus industriellen Kreisen** erfahren wir, daß die Fabrik für seine Kaffeefabrikate von Gebr. Linde, Dortmund mit der bekannten Firma Rathbreiners Malzkaffee-Fabrikanten G. m. b. H. in München vereinigt worden ist. — Der Vertrieb der beiderseitigen Fabrikate wird in Zukunft ausschließlich von der Gesellschaft Rathbreiners Malzkaffee-Fabrikanten G. m. b. H. in München erfolgen.

— 4. Okt. (**Schwerer Einbruch.**) Bei dem Uhrmacher Elobt in Fort-Güschel wurde heute früh gegen 4 Uhr ein schwerer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Gestohlen sind für über 5000 Mark Uhren, Uhrketten, Ringe usw. Auf der nach Gelsenkirchen führenden Chaussee wurden einige Ringe und Etuis gefunden, welche die Diebe wahrscheinlich verloren haben.

* **Aplerbeck, 6. Okt. Aus der Irrenanstalt** entwich Mittwoch mittag der geisteskranke Kaufmann Felix Meyerhoff aus Gese, wovon die benachbarten Polizeiverwaltungen sofort in Kenntnis gesetzt wurden. Die Dortmunder Kriminalpolizei verhaftete den Flüchtling auf dem Dortmunder Bahnhof, als er bereits im Zuge war, nach Köln abzufahren. Der Entspringene hat sich nicht lange der Freiheit erfreut.

n **Hacheney, 6. Oktober. (Selbstmord.)** Der 66 Jahre alte Bergwassele Heintz Ufer hat am Mittwoch seinem Leben ein Ende gemacht. Als der Schwiegervater des U. gegen 7 Uhr abends das Zimmer betrat, fand er den Schwiegervater erhängt vor. Ufer war in letzter Zeit tiefstimmig und hat die That zweifellos im momentanen Geistesgestörtheit begangen. U. sowohl wie seine Familie erkranken sich hier größter Achtung und findet das Schicksal, welches dieselbe betroffen, allgemeine Teilnahme.

Witten, 6. Okt. Eine schreckliche Scene spielte sich in einem Hause an der Hauptstraße ab. Der dem Trunk sehr ergebene Arbeiter H. kam berauscht nach Hause und zerstückte zunächst einen Teil seines Mobiliars. Später ging er mit einem Beil auf seine Frau zu, um ihr den Kopf zu spalten. Ein 17jähriger Sohn kam zum Glück seiner bedrängten Mutter noch rechtzeitig zu Hilfe und entwand dem Vater das gefährliche Werkzeug.

Scheidung verstoßen; die zweite: Anna Boleyn, die Mutter der Prinzessin Elisabeth, — später Königin von England, berührt durch ihren männlichen Geist und ihren Zorn mit Maria Stuart, — hatte er dem Beil des Henters überliefert, die dritte, die schöne Johanna Seymour, dem Kinde geopfert, dem das Leben zu geben sie im Begriffe war und das später als Eduard VI. ihm auf dem Throne folgte; die vierte, die unschöne Prinzessin Anna von Cleve, jagte er sogleich wieder fort zurück in ihre deutsche Heimat; die fünfte, die aus edlem englischen Geschlecht entsprossene Katharina Howard, fiel ebenfalls dem blutigen Henters zum Opfer; — nur die letzte: die kluge Katharina Parr, ward des blutdürstigen, leidenschaftlichen Tyrannen Herr, der trotz allem und allem — wenigstens in jungen Jahren — die Sympathien seines Volkes besaß, weil er ein schöner, kräftiger, lebenslustiger Mann, ein echter Sohn Alt-Englands war.

Als Marias königlicher Vater nach fast vierzigjähriger Regierung im Jahre 1547 starb, hinterließ er Thron und Reich seinem unmündigen, einzigen Sohne, dem erst sechsjährigen Eduard VI.

Der schwache Knabe wurde nicht selbständig bis an sein Lebensende, und als er 1553 starb, wollten seine Vormünder, welche die lutherische Lehre begünstigten, nicht zugeben, daß seine ältere Stiefschwester, die katholische Maria, die Papstin, ihm auf dem Throne Englands folge. Sie stellten eine protestantische Verwandte des jugendlichen Königs, die junge, ammutige Lady Jane Gray, als Bewerberin um die Krone auf, mit Ausschluß der Schwester des Königs, Maria und Elisabeth.

Allen voran stand der ehrgeizige Herzog von Northumberland, welcher seinen jüngsten Sohn Dudley mit der Thron-Prätendentin vermählt hatte.

Aber der geistmäßige Sinn Alt-Englands schützte seine Königstöchter.

Die junge Königin von zehn Tagen, Jane Gray, sah sich nach dem Zusammenstürzen ihrer kurzen, unfreiwilligen Herrlichkeit in den düsteren Kerkerräumen des Towers als Gefangene der rechtmäßigen Königin Maria, welche ihre neue Würde und Regierung mit einem Blutaufguss begann. Sie ließ Jane Gray hinrichten, ebenso deren Gemahl und den stolzen Herzog von Northumberland.

So rückte Englands neue Herrscherin sich an ihren Feinden!

Und sie that mehr als das.

Ihre Regierung zählte erst nach Monaten, und schon flammten überall die Scheiterhaufen, füllten

zeug Der Witterich verschaffte sich aber ein anderes Beil und ging mit demselben wieder zum Angriff vor. Jetzt kam es zwischen Sohn und Vater zu einem Handgemein, wobei der Erstere erhebliche Verletzungen am Kopfe erhielt. Die Kinder riefen die Polizei herbei, wodurch dem Kampfe ein Ende gemacht wurde. Später stellte sich heraus, daß der Vater bei dem Ringen ebenfalls Verletzungen erhalten hatte, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Lüdinghausen, 6. Okt. Die „dicksten Kartoffeln“ hat unversehrt ein hiesiger Gutsbesitzer. Er brachte dieser Tage einen Sack Kartoffeln zur Stadt, wovon 92 Stück genau 92 Pfund wogen. Die Kartoffelernte liefert überhaupt in der ganzen Gegend einen enormen Ertrag. Nur sind die Spätkartoffeln etwas „durchgewachsen“.

Rahm, 6. Okt. (Vom Zuge erfasst.) Dieser Tage wurde das Bierbrüder des Brauereibesitzers Vergmann auf dem Uebergange der Emschertalbahn von einem Güterzuge überfahren. Ein Pferd wurde getötet und der Wagen zertrümmert. Der Knecht wurde vom Wagen geschleudert und von Trümmern bedeckt, erhielt aber nur einige Schrammen am Gesicht. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Barrieren nicht geschlossen waren.

Bochum, 4. Okt. (Wegen Verschimpfung des Sedantages verurteilt.) Nach dem hiesigen „Rhein-Westfäl. Tagbl.“ wurde der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen „Volkssblatt“, Paul Wolff, wegen groben Unfugs mit 6 Wochen Haft, dem höchsten Strafmaß, belegt. Er hatte zum Sedantage einen Artikel gebracht, in welchem unter der Ueberschrift: „Sedan um jeden Preis“ unsägliches Ausföhrungen über die Sedanfeier niedergelegt waren. Unter anderem hatte er in bößfüniger Weise, um die Verteidigung des Vaterlandes als Gemeinheit zu charakterisieren, Sedan als die Feier des „organisierten Massenmordes“ gekennzeichnet. Wolff erhob Widerspruch, und so gelangte die Angelegenheit am Donnerstag vor das Bochumer Schöffengericht. Der Angeklagte war zum Termin nicht erschienen. Das Urteil lautete auch hier auf 6 Wochen, wobei bedauert wurde, daß das Gesetz ein höheres Strafmaß nicht zulasse. Gegen Wolff schweben gegenwärtig außerdem etwa 6 oder 7 Verleumdungsprozesse.

Duisburg, 4. Okt. Den Gebrauch von Petroleum mußte gestern wieder eine Frau schwer büßen. Sie goß, um das Herdfeuer besser anzufachen, Petroleum in das selbe. Dabei entstand eine Explosion, bei welcher die Frau und ein Kind mehrere gefährliche Brandwunden erlitten. Der Ehemann, der die entstehenden Flammen unterdrücken wollte, trug auch einige Brandwunden an den Händen davon. Die Frau und das Kind mußten nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. Die erste liegt lebensgefährlich krank darnieder.

Vermischtes.

— **Einem zur Reserve entlassenen Infanteristen**, der etwas angeheitert war, wurde in einer Bamberger Wirtschaft das Badezimmer als Nachtquartier eingeräumt. Der Mann öffnete im Dufel den Gashahn am Badeofen und wurde am Morgen erstickt aufgefunden.

Der „Klub der Harmlosen“ vor Gericht.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erfolgte nach einander die Vernehmung der drei Angeklagten von Kayser, von Kröcher und von Schachtmeyer. Wir greifen nur das Wesentlichste heraus:

v. Kayser, vom Oberstaatsanwalt auf das Mißverhältnis zwischen seinen regulären Einnahmen

sich die Kerker und vermehrt sich die Galgen, um die „Kerker“ zu verfolgen und sie auszuwetten.

Die katholische Maria hatte wahrlich keine Ursache, dem neuen Glauben hold zu sein, und als gute Tochter der katholischen Kirche begann sie mit Feuer und Schwert dieselbe wieder herzustellen.

Doch das Herz der Frau verlangte Befriedigung und ist durch Macht und Grausamkeit allein nicht ausgefüllt.

Ziemlich „welschen Glücksritter“ — wie die Lords ihn bezeichneten — war es gelungen, das Marmorherz zu rühren und in Glut zu setzen, die nun verzehrend loberte in der leidenschaftlichen Tochter Heinrichs des Älften.

Der schöne Kopf des Günstlings, den sie — allen jenen hochmütigen Edelknechten zum Trotz — aus dem Dunkel seines zweifelhaften Herkommens zu den höchsten Titeln und Ehrenstellen des Landes erhoben hatte, er war ihr Idol, das zu betrachten und in ihrer Nähe zu wissen sie niemals müde wurde, denn alle ihre zärtlichen Regungen gehörten.

Und er war ein hinreißend-schöner Mann, dieser neuernannte Graf von Clairbrasil, und bestrichend liebenswürdig, — das mußten wider Willen auch seine Feinde selbst ihm zugestehen.

Und er hatte viele, sehr viele Feinde, der Günstling der Königin. Der stolze Adel Englands fürchtete wie ein Mann mit ohnmächtigen Grimm vor Jörn darüber, diesen Fremdling als einen der Ihren dulden und ehren zu müssen, und ausnahmsweise dachte in diesem Punkt das Volk Alt-Englands wie der hohe Adel.

Den Uebermut des Günstlings hätte man vielleicht nicht verzeihen, auch seine dunkle Herkunft vielleicht vergessen, aber daß ein fremder Abenteurer, ein hergelangener Italiener in England Macht und Einfluß haben sollte, das empörte Volk und Adel übereinstimmend.

Die blinde Anbetung der Königin allein hielt einstweilen noch den schönen Glücksritter. Wie aber, wenn der Tag anbrach, an dem sich die Rame des Weibes in ihr zu regen begann, an welchem die Grausamkeit der schlummernden Edvin auch ihm gegenüber in der „blutigen Maria“ erwachte? Was dem?

Auf diesen Tag hatte und hoffte man in England, — auf den Sturz Fabianus, des freien Italiens, der es wagte, Maria Tudor und durch sie England beherrschen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

und den hohen Ausgaben aufmerksam gemacht, bemerkte: Ich habe eben Schulden gemacht, das kommt doch aber hier nicht in Betracht. — Oberstaatsanwalt: Das ist für mich aber von allergrößter Wichtigkeit, ich will eben beweisen, daß der Angeklagte erheblich über seine Verhältnisse gelebt hat. Wie groß waren Ihre Spielverluste? — Angekl.: In der ganzen Periode 56 000 Mark. Seit der Gründung des Klubs habe ich nicht mehr als 25 000 Mark verloren. Ich hätte mich für das Geld, das mir meine Mutter gegeben hat, tausendmal besser amüsieren können, wenn ich nicht gespielt hätte.

v. Kröcher, der Sohn des Generalmajors v. Kröcher, erklärt, er habe mit 21 Jahren seinen Abschied als Leutnant im 2. Garderegiment aus dem Regiment aus Gesundheitsrücksichten genommen. Er habe von seinem Vater 90 000 Mark erhalten, um sich an der Holzhandlung von Otto Kleinschmidt zu beteiligen. — Präj.: Sie haben ein sehr flottes Leben geführt. — Angekl.: Das ist auch sehr übertrieben. — Präj.: Sie haben ein Taschengeld von 110 Mark bezogen und sollen einen Haushaltsetat von jährlich 30 000 Mark gehabt haben. — Angekl.: Durch die Beweisaufnahme wird der sogenannte „Kurs“ sehr zusammenschrumpfen. Mein Vater stand mir, wenn ich Geld brauchte, um Spielschulden zu begleichen, hilfreich zur Seite.

v. Schachtmeyer sagt aus, daß er der Sohn eines vermögenden Eisenbahn-Assistenten sei. Ihm ist im Jahre 1893 ein Legat von 30 000 Mark zu gefallen. Schon als Lehrling in einem Bankgeschäft habe er mit großem Glück an der Börse spekuliert. In Aachen habe er Herrn v. Kröcher, den er damals mit einer gewissen Ehrfurchtsvollen Hochachtung, wie sie einem militärischen Vorgesetzten zukommt, behandelt, getroffen und mit ihm, Herrn Wolff, dem er sich vorstellte, und Bancart zum ersten Male in seinem Leben Bacarat gespielt. Er sei dann in die Spielertreue hineingeraten, habe aber immer in bescheidenen Grenzen gespielt.

Ueber die Gründung des Klubs äußert sich der Angeklagte v. Kayser. Der Hauptgrund der Vereinigung sei der gewesen, nicht mehr mit Dr. Kornblum, dem Veröffentlicher der zur Anlage führenden Artikel des „Berl. Tagbl.“, bei Nacht zusammenzutreffen zu wollen. Eine besondere Formalität habe bei der Gründung des neuen Klubs nicht stattgefunden. Die Statuten seien niemals praktisch in Anwendung gekommen. In allen Spielkreisen sei es Mode, daß jeder Teilnehmer etwas in die „Pinte“ zahlen müsse. So sei es auch bei diesem Klub gewesen. Der 100 Mark Eintritt bezahlt hatte, mußte bei Beginn der Spielabende 10 Mark in die Pinte zahlen, wer keinen Eintritt bezahlt hatte, 30 Mark, doch dürfte dies nur zwei mal geschehen. — Präj.: Was wurde denn aus der Pinte bezahlt? — Angekl.: Wir hatten doch allabendlich sehr große Ausgaben an Mieten und sonstigen Speisen, Sekt, Rotwein, Selterwasser etc.

v. Kröcher: Es wurden doch des abends immer an die 20 Flaschen Sekt getrunken. — v. Kayser (unterbrechend): Oh, viel mehr. Herr Baron Neum trank allein 5 Flaschen für seine Person. — Im weiteren Verlaufe seiner Aussage behauptet v. Kayser, daß es nicht wahr sei, wenn die Anlage es so darstelle, als ob die Herren Graf Königsmarkt, Graf Egloffstein und v. Ruffow gleich nach dem Gründungsdiener aus dem Klub wieder ausgeglichen seien. Graf Egloffstein sei der Kassirer des Klubs gewesen, und da sich bezüglich einer Summe von 4000 Mark Unregelmäßigkeiten ergeben hätten, sei ihm gesagt worden, daß er sich dem Klub fern halten solle. v. Ruffow sei wegen anderer Dinge nach Amerika gegangen.

Zweiter Tag.

Landgerichtsrat Denso eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Von den telegraphisch berufenen Zeugen sind zum Teil Nachrichten eingegangen, in welchen das Fernbleiben durch Krankheit entschuldigt wird.

Vorj.: Angeklagter v. Kayser, wer hat dem Klub den Namen gegeben? — Angekl.: Um einen Klub handelte es sich eigentlich gar nicht, und deshalb hat er auch nie einen Namen getragen. In der Vorverhandlung hat Herr v. Zedlitz einmal aus Scherz den Namen der „Harmlosen“ gebraucht. Die Anwendung dieses Namens auf den Klub ist eine Erfindung.

In einer längeren Erörterung über die Spielregeln beim Bacarat behauptet v. Kayser, daß dabei durchaus die feststehenden Spielregeln befolgt worden seien. Es sei eine Erfindung des Herrn Kornblum, der darauf ausging, durch die Artikel des „Tagbl.“ ihn und seine Mitangeklagten zu vernichten, daß er mit Falschspielern eine unaufrichtige Verbindung unterhalten haben könne.

Auch der Angeklagte v. Schachtmeyer tritt mit Behauptung dem Gedanken entgegen, als ob er und seine Mitangeklagten ein falsches Spiel getrieben haben könnten und als ob dies unter den begleitenden Umständen überhaupt möglich gewesen wäre. Geradezu absurd sei die Vermutung, daß sie sich Karten aus Frankfurt a. M. bestellt hätten, die die Möglichkeit des Erkennens offen ließen. — Rechtsanw. Pincus: Sehr wichtig sei es doch, daß auch in diesem Klub, wie in allen solchen Klubs, die gebrauchten Karten sofort den Kleinnern überlassen wurden. Das würde doch unmöglich gewesen sein, wenn die Karten irgend welche Kennzeichen gehabt hätten. — Präj.: Das Falschspielen kann auch auf andere Weise geschehen, als mit Hilfe erkennbarer Karten, beispielsweise durch Zeichnen von Person zu Person. — Rechtsanw. Pincus: Das war doch unmöglich, da es sich um gewiegte Spieler handelte, die gegenseitig auf einander achteten. — Präj.: Darum wurde ja der Name „Klub der Harmlosen“ genannt, weil die Mitspieler so harmlos waren, solche Zeichen nicht zu merken. — Rechtsanw. Dr. Schachtmeyer: Herr Präsident, die bekanntesten Jeu-Matten, die wir in Berlin haben, wie Herr von Neum, Galt, Graf Königsmarkt etc., sollen so etwas nicht gemerkt haben? Das wäre doch zu viel Harmlosigkeit!

Oberstaatsanwalt Dr. Fien hiel bittet, dem Angeklagten v. Kröcher Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt des Artikels zu äußern. v. Kröcher sowohl wie v. Kayser behaupten, daß der Artikel viele Unwahrheiten enthalte. Es habe niemand der Spielenden je 120 000 Mark in einer Nacht verloren, es sei nicht höher gespielt worden wie üblich.

Die Verteidiger kommen wieder darauf zurück, daß die Staatsanwaltschaft für geeignetere Sachverständige hätte sorgen müssen. Der erste Staatsanwalt erwidert, daß die Anklagebehörde nach dieser Richtung hin ihre volle Pflicht gethan habe.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich in der Dienstag-Sitzung auf die Vernehmung der Geliebten des Angeklagten v. Schachtmeyer. Die Zeugin Marie Ulrich ist seit 1895 die Hausgenossin des Angeklagten v. Schachtmeyer gewesen, die mit ihm die Wohnung teilte und mit ihm wirtschaftete. Dieselbe weiß belastendes nicht zu bekunden.

Am dritten Verhandlungstage wurde nach Erledigung einiger Außerlichkeiten dem Angekl. v. Kröcher das Wort zu einer kurzen zusammenhängenden Darstellung seines Lebensganges erteilt. Im Jahre 1895 sei er Offizier gewesen und habe zuerst in Potsdam nach den großen Kasinohallen gespielt. Er habe damals 1000 Mark zur Verfügung gehabt, die eigentlich zur Anschaffung von Möbeln dienen sollten, von ihm aber zum Jeu benutzt worden seien. In Berlin sei er dann in die Spielgesellschaft des Vittoriahotels geraten und sei bis zum Frühjahr 1896 mit 6000 Mark in Verlust gewesen. Da habe er seinem Vater die „Beichte“ abgelegt. Es sei aber eine falsche Behauptung, daß er seinem Vater das bestimmte Versprechen abgelegt habe, nicht mehr zu spielen; er habe ihm nur gesagt, daß ihm das Spielen nach den gemachten Erfahrungen unangenehm geworden sei. Sein sehr generöser Vater würde ihn bei späteren Spielverlusten sicher nicht im Stich gelassen haben. Nach der Beichte habe er 6–8 Wochen ausgezehrt und sei erst im Sommer wieder in das Vittoriahotel gegangen. Entschieden falsch sei es auch, daß er fast ausnahmslos gewonnen habe, er habe vielmehr auch verloren. Der größte Gewinn, den er dort erzielt, sei einmal 12 000 Mark gewesen, und zwar habe er damals diesen Gewinn durch das Spiel des Herrn v. Prillwitz, der die Bank hielt, erzielt. Mit großer Bestimmtheit müsse er die Behauptung zurückweisen, daß er dem verstorbenen Erbprinzen v. Coburg große Summen im Spiel abgenommen habe. Nur einmal habe er von dem Prinzen einen unbaaren Gewinn von 3000 Mark gezogen.

Ueber das schreckliche Eisenbahnunglück

In Hamburg wird noch weiter gemeldet: Die Leute mußten am Klosterthor aussteigen, da sie mit einem Sonderzuge vom Hannoverischen Bahnhof weiter befördert werden sollten. Die größte Anzahl der Rekruten trat auf das erste Geleise, das frei war. Pflötzlich kam der von Blankenese fällige Zug herangebraust und fuhr, da seine Einfahrt für das erste Geleise bestimmt war, direkt in die Leute hinein. Ein schrecklicher Schrei aus Hunderten von Kehlen erscholl, dann entstand ein entsetzliches Getöse. Der Lokomotivführer des Blankeneseer Zuges gab sofort Rontredampf. Es gelang ihm, den Zug nach etwa 25 Schritten zum Stehen zu bringen. Der erste der zur Hilfe herbeisprang, war der Lokomotivführer des Blankeneseer Zuges. Er erfaßte einen Mann, der vorn unter der Maschine lag und zog ihn, da er fest eingeklemmt war und sich nicht selbst befreien konnte, hervor. Dieser Mann hatte nur ganz leichte Quetschungen erlitten, so daß er sich sofort mit an die Rettung seiner verwundeten Kameraden machen konnte. Inzwischen waren auch Bahnbeamte herbeigeeilt. Durch zahlreiche Laternen wurde der Tunnel erleuchtet, dann gab man sofort das Signal, die übrigen Züge einzuhalten, bezw. auf die andere Seite des Klosterthorbahnhofes zu leiten. Die Beamten begannen nun die schrecklich wimmernden Leute unter den Rädern und unter der Lokomotive hervorzuziehen. Herzerreißende Szenen spielten sich bei diesem Samariterwerk ab. Ein junger Mann lag mit dem Gesicht auf dem Boden, ein Rad der Maschine klemmte ihn an das Geleise. Der Verunglückte wimmerte in entsetzlicher Weise und bat die um ihn Beschäftigten ihn von seinen Schmerzen zu befreien und ihn zu töten. Nur langsam und behutsam konnte man die Ueberfahrenen aus ihren qualvollen Lagen befreien. Um 9,36 Uhr war ein junger Mann zur Hauptfeuerwache an der Spitalstraße geeilt und hatte dort Meldung von dem Unglück erstattet. Sofort rückte der Zug 1, mit Verbandszeug reichlich ausgestattet, zur Unglücksstätte. Die geschulte Sanitätsmannschaft brachte nun die Verwundeten in den Wartesaal 3. Klasse, wo die Verwundeten neben einander gelegt wurden. Die Feuerwehr hatte die Meldung sofort an sämtliche Wachen weitergegeben, und es dauerte denn auch nicht lange, so eilten von allen Seiten Sanitätsmannschaften und Krankenwagen, sowie Karren zum Klosterthor-Bahnhof. Dort warteten bereits mehrere schnellig herbeigeholte Ärzte ihres Amtes. Im ganzen wurden 30 Verwundete in die Krankenhäuser geschafft. Davon wurden 7 Leute schwer und 23 leichter verletzt. Auf dem Transport ins Krankenhaus starben zwei, im Krankenhaus selbst gleich nach der Entlieferung ein Rekrut, so daß bei dieser entsetzlichen Katastrophe 3 Tote und 27 Verwundete zu beklagen sind. — Der „Reichsanz.“ schreibt: Zur Untersuchung des gestern abend auf dem Bahnhof Klosterthor in Hamburg vorgekommenen schweren Unfalles hat sich der vortragende Rat im Reichs-Eisenbahnamte Oberbaurat v. Misani sofort an Ort und Stelle begeben.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer in Camen.